



**1 Juliette Bonneviot** (\*1983, Frankreich) wohnt und arbeitet in Berlin

**a** *Xenoestrogens, (Sweet Star | Rouge Fatal)* 2016  
Kadmium, Aluminium, Silikon

**b** *Xenoestrogens, (Peace Green)* 2016  
Blei, Kadmium, Aluminium, Aspirin, Oestradiol, Soja, Pestizide, Silikon

**c** *Deep Grey Xenoestrogens* 2016  
Aluminium, empfängnisverhütende Pillen, Aspirin, Chrom in Silikon

**d** *PET Woman #4* 2015  
PET-Plastikbogen, PET-Flasche

**e** *PET Woman #5* 2015  
PET-Plastikbogen

**f** *PET Woman #6* 2015  
PET-Plastikbogen

**g** *Minimal Jeune Fille table / display* 2013  
Juliettes Plastikmüll, Bioharz, Glasflasche, Mikrofasertuch, PET-Plastikbogen

**2 Kate Cooper** (\*1984, Großbritannien) wohnt und arbeitet in Amsterdam

*Rigged* 2014  
Videoinstallation  
HD-Farbvideo  
4:28 min

**3 Jenna Sutela** (\*1983, Finnland) wohnt und arbeitet in Berlin

**a** *Let's Play: Life* 2015  
Vernebler, LED, Wasser, Ton  
Stimme: Steven Phillips-Horst

**b** *RI JIRI I O WA NU RU DAINICHI T-1000* 2016  
Videoinstallation  
HD-Farbvideo  
2:15 min

# SAFE TO DRINK

11.11.2017 bis  
14.01.2018

**Juliette Bonneviot**  
**Kate Cooper**  
**Jenna Sutela**

Mittwoch, 29.11.2017,  
19:30 Uhr,  
Kuratorinnenführung  
durch die Ausstellung mit  
Dorothee Mosters und  
Marie Stel

Sonntag, 14.01.2018,  
15:00 Uhr, Finissage der  
Ausstellung mit Führungen  
und Vorträgen

1742 wurden die ersten Quellen inmitten der jungfräulichen Landschaft Kleves freigelegt. Der neu erbaute Kurort Bad Cleve löste einen Strom von erlesenen Gästen aus, die an die heilende Wirkung des Mineralwassers glaubten, indem sie es tranken und darin badeten. Sicherlich beeinflusst durch den mythischen Jungbrunnen, waren sie davon überzeugt, ihre Gesundheit und ihren Körper durch eine Kur zu beleben. In den ehemaligen Kursälen der Stadt verbindet die Gruppenausstellung SAFE TO DRINK die Geschichte des Kurlebens mit dem heutigen Verlangen, die Gesundheit, Fitness und das Aussehen stetig zu perfektionieren. Die Arbeiten von Juliette Bonneviot, Kate Cooper und Jenna Sutela untersuchen die Konsequenzen dieser fortschreitenden und dennoch zeitlosen Sehnsucht nach Selbstoptimierung zu einem ewig jungen, gesunden, makellosen und reinen Körper in unserer Zivilisation. Der Mensch funktioniert zunehmend durch ein Zusammenspiel von biologischen, technischen und virtuellen Systemen, sodass wir nicht mehr von einem allein ‚natürlichen‘ Körper sprechen können. Und so sehr die Verschmelzung von Biologie und Technik auch faszinieren mag, ruft sie doch auch ein seltsames Unbehagen hervor.

Juliette Bonneviot behandelt dieses fluide Zusammenspiel von natürlich und künstlich in ihren Serien „*Xenoestrogens*“ und „*Minimal Jeune Fille*“. Ihre metallisch erscheinenden Xenoestrogene sind formbare, sich stetig verändernde Skulpturen, die man auch als Eindringlinge beschreiben könnte. Sie enthalten das synthetische Hormon Xenoestrogen, das ein versteckter Bestandteil von Make-up, Shampoo, Antibabypille und Schmerzmitteln ist – Dinge, die vor allem den weiblichen Körper seit Jahren begleiten und ihm häufig ohne Bedenken zugefügt werden. Das Hormon imitiert Östrogen, es beeinträchtigt den natürlichen Hormonhaushalt und trägt ganz nebenbei zur Veränderung physiologischer Prozesse bei. So betont Juliette Bonneviot durch die Formbarkeit ihrer Skulpturen und deren attraktiven Hülle sowohl ihre Künstlichkeit als auch ihre Anpassungsfähigkeit. Jenseits dieser verborgenen inneren Prozesse spielt sich „*Minimal Jeune Fille*“ ab. In Skulpturen aus PET-Plastik übersteigert die Künstlerin das transparente Leben des Prototyps ‚Junge Frau‘. Geradezu neurotisch ist dieser Charakter auf der Suche nach Reinheit, nach einer jungfräulichen Form des Körpers, indem er ihn bearbeitet, von Haaren befreit, von Körperflüssigkeiten bereinigt und ihn mit synthetischen Materialien überdeckt. Das sozial geprägte Verlangen nach einer makellosen Erscheinung und digital gestaltete Idealvorstellungen lassen reale Körper immer häufiger zu hochpoliert glatten Objekten werden. Doch was bedeutet es für unser Menschsein, wenn wir tatsächlich die physischen Grenzen hinter uns lassen?

Kate Cooper erschafft ihre perfektionierte Figur durch computergenerierte Bildtechnik (CGI), Werbefotografie und Nachbearbeitung. Ihre Videoarbeit „*Rigged*“ präsentiert uns eine Hyper-Frau im Werbeplakat-Format, deren äußere Erscheinung schon fast schmerzhaft real wirkt. Indem sie der Gestalt eine individuelle Stimme und Persönlichkeit verleiht, macht sich die Künstlerin die digitale weibliche Körperwelt wieder zu eigen und unternimmt den Versuch, das hin zu Begehrlichkeit manipulierte Frauenbild auszumerzen. Im virtuellen Raum zeigt sie dadurch neue Verbindungen zu unseren physischen Körpern und verzichtet auf die Grenzen zwischen Fiktion und Realität.

Jenna Sutelas Arbeiten lösen sich komplett vom physischen Erscheinungsbild eines agierenden Körpers. Beim Betreten ihrer Installation „*Let's Play: Life*“ erkennen wir eine leuchtende Ursuppe, die brodelnd aus dem Boden hervorzuquellen scheint. Wie in einem erlebten Videospiel, kommentiert ein Erzähler Geschehnisse zu Beginn allen ‚Lebens‘. Auch ihr Video „*RI JIRI I O WA NU RU DAINICHI T-1000*“ nimmt fundamentales Leben als Ausgangspunkt und zeigt, wie raffiniert und mit welcher nahezu maschineller Präzision Schleimpilze sich ihren Weg zur Nahrung bahnen. Auf subtile Weise stellt Jenna Sutela hier eine Verbindung zwischen biologischer und künstlicher Intelligenz her und imaginiert eine Weltsicht, in der die menschliche Existenz nicht mehr zentral ist.

SAFE TO DRINK öffnet einen künstlerischen Spekulationsraum, der es den Betrachtern ermöglicht, ihre eigenen Bilder und ihre eigenen Körperbeziehungen neu zu denken. Die Arbeiten aller Künstlerinnen bewegen sich an der porösen Linie zwischen natürlichem und künstlichem Körper, zwischen natürlicher und künstlicher Intelligenz, an der Hybride entstehen, und zeigen ein Szenario, in dem sich Körper fließend zwischen Virtuellem, Technologischem und Biologischem bewegen.